Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 39. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Montag, den 17. Januar 1887.**

Die Eröffnung des Landtages.

⌗ Berlin, 16. Januar.

Das Budget des preußischen Staates, das dem Landtage unmittelbar nach seiner Eröffnung zuging, weist ein erhebliches Deficit auf, das wiederum durch Anleihen gedeckt werden soll. Die Regierung macht nicht einmal einen Versuch, die Bilanz herzustellen, sondern sie erklärt in der Eröffnungsrede mit ausdrücklichen Worten, die Mittel, deren der preußische Staat bedarf, seien nur zu beschaffen auf dem Wege der Reichsgesetzgebung; man müsse daher abwarten, bis der Reichstag oder dessen Wähler zu besserer Einsicht gelangt seien. Damit ist die Politik der Monopolien von Neuem angekündigt.

Um indirecte Steuern kann es sich nicht handeln; zu der Ueberzeugung von der Vorzüglichkeit der indirecten Steuern braucht die Reichstagsmajorität nicht bekehrt zu werden. Sie hat dieser Theorie nur schon allzu sehr gehuldigt. So lange der Reichstag besteht, hat er keine indirecte Steuer, welche die Regierung von ihm gefordert hat, abgelehnt. Er hat alle directen Steuern bewilligt, die gefordert wurden, und hat eine Menge angeboten, die nicht gefordert wurden. Es giebt im Zolltarif keine einzige Position, die geringer wäre, als die Regierung sie gefordert hat, aber es giebt eine große Anzahl von Positionen, die höher sind, als die Regierung vorzuschlagen jemals für gut befunden hat. Außer diesen Erhöhungen der Zölle hat der Reichstag aus eigenen Mitteln den Vorschlag einer Börsensteuer gemacht und denselben glücklich durchgesetzt. Hier liegen keine Differenzpunkte zwischen der Regierung und der Reichstagsmajorität.

Was der Reichstag der Regierung verweigert hat, sind zwei Monopolprojecte, das Tabaksmonopol und das Spiritusmonopol. Das sogenannte zweite Branntweinsteuergesetz, welches den Reichstag um Pfingsten des vergangenen Jahres herum beschäftigte, war durch und durch von monopolistischen Gedanken erfüllt, wenn auch der Name Monopol vermieden war. Daß die Regierung von ihren Monopolgedanken zurückgekommen sei, hat sie niemals gesagt, im Gegentheil liegen ausdrückliche Erklärungen vor, wonach diese Projecte zwar zurückgestellt, aber nicht aufgegeben seien. Die zahlreichen Zwecke, deren Erfüllung die Regierung auf die vom Reichstage zu bewilligenden Mittel anweist, können nicht anders als mit Einkünften aus einem Monopol bestritten werden. Eine Vermehrung der Steuern auf Spiritus und Tabak auf dem Wege einer Besteuerung des Consums würde die Regierung mit leichter Mühe durchsetzen, aber sie weist dieselbe zurück, indem sie behauptet, es werden dadurch die Interessen der Producenten geschädigt.

Auch aus der Eröffnungsrede zum Landtage geht hervor, was ohnehin nicht bezweifelt werden konnte, daß der Ausgang der nächsten Wahlen entscheidend sein wird für die Frage, ob das deutsche Volk ein Wirthschaftsmonopol dulden wird oder nicht. Es ist gar nicht abzusehen, wie das preußische Budget auch nur in seinen allgemeinsten Grundzügen besprochen werden kann, ohne daß diese Monopolabsichten zur Sprache kommen. Die Drohung, welche die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" heute enthält, wonach derartige Erörterungen unterdrückt werden sollen, ist geradezu unverständlich. Es wäre nur möglich, wenn man, nachdem der Reichstag aufgelöst ist, den Landtag vertagt.

Diejenigen Zeitungen, welche sich in heftigen Declamationen über die Stellung der Reichstagsmehrheit zur Militärvorlage ergehen, und sich über die wirthschaftlichen Fragen ausschweigen, leisten den Monopolprojecten geradezu Vorschub. Sie thun es mit sehenden Augen und haben darum die Vermuthung gegen sich, daß sie es absichtlich thun. Die freisinnige Presse wird dafür zu sorgen haben, daß das Bild der Monopole nicht verdunkelt werde.

Politische Uebersicht.

Breslau, 17. Januar.

Die Verdächtigung der Opposition wird in der conservativen Presse mit ungeschwächten Kräften fortgesetzt. Auch das Gros der nationalliberalen Blätter stimmt in diese Hetze ein. So lesen wir in der „Nat.-Lib. Corr.", die Reichstagsmajorität habe „die Noth und Gefahr des Vaterlandes zu einem Gewinn für die parlamentarische Machterweiterung ausnützen" wollen. Auch das Schlagwort vom „Kaiserlichen oder Parlamentsheer" wird von der „Nat.-Lib. Corr." wiederholt und schließlich das Volk aufgefordert, zu urtheilen.

Daß es sich bei den bevorstehenden Wahlen nicht blos um Triennat und Septennat, sondern auch um die schwerwiegendsten wirthschaftlichen Fragen handelt, wird sorgfältig verschwiegen. Nur im „Reichsboten" finden wir dies offen ausgesprochen. Er schreibt:

„Wir sind conservativ und national; überall wo wir irgend hoffen können, conservative Candidaten durchzubringen, da müssen solche aufgestellt werden; in allen anderen Kreisen gilt unsere Unterstützung national gesinnten Männern, welche bereit sind, nicht bloß für die Wehrhaftigkeit des Reiches, sondern auch für eine gesunde Wirthschafts- und Socialreform im Sinne der Kaiserlichen Botschaft einzutreten."

Daß die „Magdeb. Ztg." in den Chorus der Hetzblätter nicht einstimmt, haben wir bereits erwähnt. Auch heute betont sie wieder, daß sie „unbedingte Jasager" wolle, man müsse die Candidaten nicht bloß auf das Septennat hin aussuchen, damit nicht eine monopolfreundliche Mehrheit in den Reichstag komme.

Einem Artikel der „Wes. Ztg." entnehmen wir folgende Stellen:

Je mehr man die Vorgänge (im Reichstage) betrachtet, von der Vertheilung des Gesetzentwurfs über die Friedenspräsenzstärke und der dazu gehörenden Motive an bis zum Verlesen der kaiserlichen Botschaft am Freitag Nachmittag, desto mehr entzieht sich dem forschenden Blicke der logische Faden, den man in derartigen Verhandlungen zu suchen gewöhnt ist. Man hat manchmal den Eindruck, als ob in der kurzen Zwischenzeit von dem Beginne bis zum Ende der Krisis die Generation, die den Anfang erlebte, ausgestorben und ein neues Geschlecht, das von dem früheren nichts wußte, der zweiten Lesung beigewohnt hätte. Die Argumente, die Gesichtspunkte, welche im December im Vordergrunde standen, waren im Januar vergessen; im Januar dagegen hatte plötzlich eine alles Andere zurückdrängende Wichtigkeit gewonnen, was im December als Nebensache behandelt worden war. Erhöhung der Kriegsstärke Deutschlands lautete die Losung vor 4 Wochen, angestimmt von einem Chorus, neben welchem Niemand zu Worte kommen konnte. Nur mehr Mannschaften, nur schnell mehr Mannschaften! so ertönte der mächtige Ruf; alles Andere, die Beschaffung die Geldes, die Zeitdauer der Bewilligung, mag sich finden. Wie ganz anders jetzt auf einmal! Die geforderte Verstärkung ist, seitdem sie von neun Zehntel des Reichstags ohne jeden Abzug zugestanden worden ist, plötzlich ein untergeordneter Punkt geworden; mit der unaufschiebbaren Dringlichkeit der Sache ist es auch nichts mehr, seitdem in Aussicht stand, binnen acht Tagen fix und fertig zu sein. Das Heil des Vaterlandes hing nun plötzlich von der Frage ab, ob die Friedenspräsenzstärke während der nächsten sieben Jahre noch einmal oder nicht noch einmal gesetzlich beschlossen werden solle. Wahrlich, der Stein, den die Bauleute verworfen hatten, wurde zum Eckstein: das Septennat, in den Motiven der Regierung mit wenigen kühlen Worten ganz nebenbei als eine angemessene Frist empfohlen, das Septennat, von der conservativen Presse als Gegenstand reiner Opportunitätserwägungen behandelt, das Septennat ist über Nacht eine Lebensbedingung für Deutschland geworden, von so entscheidender Bedeutung, daß um seinetwillen ein Reichstag, der beinahe einstimmig der Regierung die Erhöhung der Kriegsstärke zur Verfügung stellen wollte, aufgelöst werden mußte, und nicht allein aufgelöst, sondern auch als unpatriotisch, reichsfeindlich, herrschsüchtig gebrandmarkt. Wer der Meinung gewesen ist, daß man ebenso gut im Jahre 1890 wie im Jahre 1894 die Friedensziffer mit den Vertretern der Nation verabschieden könne, der muß sich jetzt sagen lassen, daß er nicht viel besser ist als ein Regicide. Er geht darauf aus, dem Kaiser den Commandostab aus der Hand zu winden, das Heer dem Parlamente dienstbar zu machen, das Beispiel jener englischen Rebellen nachzuahmen, die bekanntlich nicht eher zufrieden waren, als bis sie den König auf das Blutgerüst geliefert hatten.

Der Antrag Solemacher im Herrenhause auf Erlaß einer Adresse an den König scheint auf Bedenken gestoßen zu sein. Wie die „Köln. Ztg." meldet, ist die Drucklegung des Antrags nebst Begründung plötzlich verhindert worden.

Wie der „Pol. Corresp." aus Petersburg geschrieben wird, wird die Ernennung des Herrn Bunge zum Präsidenten des Ministercomités in St. Petersburg als neuer Beweis gedeutet, daß der Einfluß Herrn Katkow's nicht so ausschlaggebend sei, wie vielfach geglaubt wurde. Es wird nämlich hervorgehoben, daß Herr Katkow speciell zu Herrn Bunge im Verhältnisse erklärter und erbitterter Gegnerschaft steht und daß, wenn der Kaiser den Inspirationen von dieser Seite gefolgt wäre, Herr Bunge gänzlich aus dem Cabinete geschieden wäre.

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 16. Januar. [Die Entrüstung im Landtage. — Die Steuerprojecte. — Windthorst's 75. Geburtstag.] Der Gedanke, die sattsam bekannte Entrüstungsbewegung aus den Volksversammlungen in die Hallen der preußischen Gesetzgebung zu übertragen, hat den freudigen Beifall der officiösen Presse gefunden. Freilich wird geflissentlich unterstellt, daß „die Oppositionsparteien sich kaum scheuen werden, den Versuch zu machen, von hier aus ihre Oppositionsreden für die Reichstagswahl ins Land zu schicken". In diesem Falle werde es die Pflicht des Landtages sein, „solchen Versuchen zu begegnen". Ob die „Nordd. Allg. Ztg." mit dieser Bemerkung vielleicht auf eine Beschränkung der Redefreiheit abzielt, wie sie einstmals das sogenannte „Maulkorbgesetz" in Vorschlag brachte, ist nicht ganz klar. Jedenfalls bezeichnet es die „N. A. Z.", auch von dieser „oppositionellen" Voraussetzung abgesehen, als Pflicht des Landtages, „den die Reichsregierung bildenden verbündeten Regierungen kräftige moralische Unterstützung" zu leihen. Indessen trotz aller Aufforderung zur „Entrüstung" scheint doch das gouvernementale Blatt zugleich vor übertriebenem Eifer warnen zu wollen. Denn während es mehrfach heißt, der Antrag Solemacher im Herrenhause beabsichtige nicht mehr und nicht weniger, als dem Könige von Preußen die vom Reichstage vorgeblich verweigerten Mittel für die Armee anzubieten — allerdings eine kaum auszudenkende staatsrechtliche und finanzielle Ungeheuerlichkeit — erklärt die „Nordd. Allg. Ztg." sichtlich nicht ohne bestimmte Absicht, daß die Unterstützung des Landtages „der Natur der Sache nach allerdings nur eine moralische sein kann". Das kann doch wohl nichts Anderes bedeuten, als daß aus den geplanten Adressen daß financielle Anerbieten fortzubleiben habe. Daß im Uebrigen das Regierungsorgan den Landtag, der es aufgegeben habe, unfruchtbare Opposition zu treiben, auf Kosten des Reichstages wacker herausstreicht, ist selbstverständlich; die Behauptung indessen, die Unterstützung der Regierungen durch den Landtag werde „von Gewicht sein und ihres Erfolges nach außen hin nicht entbehren", dürfte sich kaum verwirklichen, da für diejenigen Wähler, denen das Votum des conservativen Abgeordnetenhauses von Bedeutung ist, bereits der Wille der Regierung den Ausschlag gegeben. Immerhin zeigt das Verlangen nach der „moralischen Unterstützung" des Landtages von dem Bestreben der Regierung, in diesem Wahlkampfe auf keine erlaubte Waffe zu ver-

---

Auf der Ferme Jacquot.*) [13]

Eine Dorfgeschichte von **Wilhelm Sommer.**

Trotzdem sie geneigt war, ihr halbes Spargeld herzugeben, um ihrer lieben Frau die schlimme Nachricht zu ersparen, zeigte sich die Margot doch einigermaßen pikirt, daß diese ihre Mittheilungen so ruhig entgegennahm und nicht in Jammern und Klagen ausbrach, für welchen Fall sie auf dem Heimweg schon einige herzerhebende Trostsprüche sich ausgedacht hatte.

„Was sagt Ihr dazu?" schloß sie.

„Es liegt nicht in meiner Macht, da etwas zu ändern", erwiderte die Meisterin; „man kann auch heute noch nicht sagen, ob es schlimmer oder besser ist, daß die Torine im Dorf bleibt. Denk' Du jetzt ans Mittagessen, damit der Jacquot nicht raisonniren muß, es hapere am ersten Tage schon, wo sie nicht mehr da sei."

Diese Bemerkung trieb die alte Magd in die Küche hinaus, schneller als es der strengste Befehl vermocht hätte, und über Madame Jacquot kam die trostlose Niedergeschlagenheit der Nacht. Sich selbst verhehlte sie nicht, daß die Anwesenheit des verführerischen Geschöpfes an einem solchen Orte, wo sie dem verderblichen Einflusse nicht entgegen arbeiten konnte, die Wirkung ihrer Maßregel gänzlich aufhob.

„Das ärmste brave Mädchen im Departement hätte ich mit Freuden zur Schwiegertochter genommen, nur dieses grundverdorbene Geschöpf nicht, das uns Alle und ihn am meisten unglücklich machen wird. Schmerzensreiche Mutter unseres Heilandes steh mir bei und laß mich ein Mittel finden, daß ich meinen Sohn vor dieser Schlange retten kann!" betete sie und über ihr tief bekümmertes Antlitz flossen Thränen auf die gefalteten Hände.

Ein solch' unerquickliches Mittagsmahl war seit dem Bestehen der Ferme noch nie eingenommen worden. Sogar die Knechte, denen Margot früher einige Male den Vorwurf gemacht hatte, daß sie den Herrn arm fräßen, würgten nur wenige Bissen hinunter und gingen sogleich wieder in den Stall hinaus. Von den Familienmitgliedern schien keines Appetit zu haben, Nick am allerwenigsten, der nach der Suppe schon sich zurückzog, von einem scharfen Blick aus den Augen des Vaters begleitet. Der kleine Jacquot sah überhaupt sehr mißgelaunt aus. Mit geröthetem Kopf und gerunzelter Stirn war er dröhnenden Schrittes in die Stube getreten und hatte für seine Mutter keinen Gruß gehabt. Als er ihr daher nach dem Essen kurz und rauh mittheilte, er habe den beiden Knechten gekündigt, sie werde sich ungefähr denken können, warum, sagte sie eben so kurz und scharf:

„Das ist Deine Sache, Du hast sie angestellt; komm' jetzt einen Augenblick in meine Stube hinüber, ich will Dir dort etwas zeigen, was meine Sache ist."

„Das wird wohl später auch noch Zeit haben", versetzte er barsch.

„Wenn Du nicht willst, daß der Notar für mich reden soll, so komm!"

Diese Worte veranlaßten ihn, seiner Mutter in das Gesicht zu schauen und er sah aus den festgeschlossenen Lippen und den blitzenden Augen, daß er bitterem Ernst gegenüber stehe. Sie ging voran und nahm aus dem Secretär zwei Papiere.

„Hier ist der Vertrag mit dem Geschirrhändler Mathieu wegen der Aufnahme seiner Tochter", sprach sie und legte das Document ausgebreitet vor ihn hin; „er ist in meinem Namen ausgefertigt und von mir unterzeichnet worden; das als Antwort auf Deine gestrige Frage. Weiter verliere ich darüber kein Wort! Und das", sie schob ihm das zweite Papier unter die Augen, „ist eine Abschrift von dem Testament Deines Vaters; Du kennst den Inhalt so gut wie ich. Wenn ich das Haus verlasse, und das wird der Fall sein, sobald ein anderer Fall eintritt, werde ich mich an den Buchstaben halten, merke Dir das, Dominik!"

„Wozu alle diese großartigen Anstalten? Die Torine — —"

„Sprich vor mir den Namen nicht zum zweiten Mal aus, sonst gehe ich aus der Stube", rief sie erregt. „Du bist der Jacquot von der Ferme und kannst heirathen, wen Du willst, und ich bin die Jacquotte, die das Recht hat zu bleiben oder zu gehen. Der Grund, weshalb ich Dich an das Testament erinnere, ist einfach der: ich brauche einige hundert Livres Geld und zwar für den Dominik; er soll mir aus dem Dorf fort und ein Handwerk lernen, auf dem Hof thut es nicht mehr gut mit Euch Zweien.

Der Bauer konnte bei dieser Eröffnung eine gewisse Befriedigung nicht verbergen, und beinahe freundlich äußerte er:

„Aber will er auch wirklich gehen? Mir hat er nichts davon gesagt."

„Es ist sein eigener, fester Entschluß, beim Meister Sabin in Contrexéville die Schreinerei zu erlernen und sobald als möglich einzutreten."

„Dann ist es meine Sache, das Lehrgeld zu bezahlen; wann will er fort?"

„Morgen schon."

„Der Junge hat mehr Verstand, als ich ihm zutraute. Ich muß aufs Feld; hast Du mir sonst noch etwas zu sagen?" frug er schon unter der Thüre.

„Nein, Dominik", sprach sie im alten liebreichen Tone und wandte ihm ihr kummervolles Gesicht zu; „nur bitten möchte ich Dich, einmal so recht zu bedenken, daß Dich Deine Mutter schon vierzig Jahre lieb hat und immer Dein Bestes wollte."

Der Bauer ging rasch hinaus, die Mutter folgte ihm bald nach und stieg in die Kammer Nicks hinauf mit dem schweren Gedanken, daß die Schlange bei ihm Mutter und Sohn verdrängt habe. Oben traf sie mit der Margot zusammen, welche unter lautem Jammern dem ganz kleinen Jacquot seine Kiste packen half. Er saß auf dem Bett und schaute trübselig den beiden Frauen zu, welche nun gemeinschaftlich Strümpfe und Hemden nochmals durchmusterten und alles Schadhafte bei Seite legten, das er als unverständiges Mannsbild natürlich auch hineingestopft hatte. Weil morgen früh die Abreise vor sich gehen sollte, mußte er noch einige nicht zu umgehende Abschiedsbesuche machen, darunter vor Allen bei Thierry's. Der Nachbar war nicht zu Hause, Katherine allein in der Stube.

„Du kannst wahrscheinlich bei Meister Sabin mehr lernen, als bei dem Thibaut hier?" fragte sie, ohne von ihrer Arbeit aufzusehen, nachdem er von seinem Fortgehen gesprochen.

Er bejahte und fügte noch bei, er werde nach der Lehrzeit von Contrexéville direct nach Paris reisen, und es dürfte wohl eine halbe Ewigkeit anstehen, bis er wieder in Viviers erscheine. Das Herzklopfen war schuld, daß das Mädchen sich in den Finger stach und einen leichten Schrei ausstieß. Als er ihr die Hand gab, sah er ein kleines Bluttröpfchen an der Spitze, und der Stich mußte schmerzen, denn sie hatte nasse Augen.

„Thut es Dir weh, Katherine? Du mußt nur tüchtig am Finger saugen," rieth er wohlmeinend; „Adieu, grüß' mir noch Deine Eltern!"

Sie nickte, und er ging hinaus in das Dorf zu den andern Bekannten. Sie drückte das Köpfchen an die Scheibe und die Thränen rollten halb das Glas, halb die Wangen hinunter.

„Es wäre doch besser gewesen, wenn die Madame Jacquot die Torine nicht fortgeschickt hätte, dann wäre der Nick dageblieben und nicht nach Paris gegangen," dachte Katherinchen in seinem Leid.

Jene hat inzwischen mit Hilfe der Margot die Kiste vollständig gepackt, und ging jetzt zur Scheuer hinüber, den Baptist zu rufen, daß er dieselbe auf das Fuhrwerk schaffe, welches morgen in aller Frühe den Sohn des Hauses in die Fremde bringen sollte. Wie sie um die Ecke gegen die Stallthür kam, wollte sie schnell zurücktreten. Da stand neben dem Knecht der Geschirrhändler; aber er hatte sie schon bemerkt und legte militärisch grüßend die Hand an die abgeschossene Mütze.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

richten, selbst wenn sie nur ein Atom zum Erfolge beitragen zu können scheint. — Sehr viel wichtiger freilich wäre für die Aussichten der Regierung, wenn sie einer Aufforderung der „Magdeb. Ztg." nachkommen wollte, nämlich die feste Versicherung abzugeben, „daß die Behauptung, die Reichsregierung wolle nicht allein die Militärvorlage, sondern auch die abgelehnten Steuer- und Monopolprojecte wieder einbringen, eine bloße Erfindung sei. Sie hat gar sehr dringenden Anlaß zu einer solchen Zurückweisung nach den vom Finanzminister von Scholz im Reichstage abgegebenen Erklärungen und nach den dunkeln, aber deshalb gerade besonders gefährlichen Andeutungen, welche in dieser Richtung von officiösen Organen jetzt bereits wieder gemacht werden." Auch wir würden eine Erklärung, wie sie das nationalliberale Blatt wünscht, mit Freuden begrüßen, nur müßte diese Erklärung in amtlicher Form und in einer ganz unzweideutigen Fassung erfolgen. Denn mit den „festen Versicherungen" der Officiösen haben die Wähler unliebsame Erfahrungen gemacht, welche jede Vertrauensseligkeit vernichten müssen. Als nach der Auflösung von 1878 ein fortschrittliches Flugblatt 200 Millionen neuer Steuern prophezeite, war die ministerielle „Provinzial-Correspondenz", für welche das Staatsministerium verantwortlich war, sehr entrüstet; das Flugblatt wurde mit Beschlag belegt, seine Verbreiter wurden angeklagt, einer sogar wegen Verleumdung der Regierung zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt. Die „Prov.-Corr." schrieb, von Millionen neuer Steuern sei gar keine Rede, aber ganz gleich, wie hoch die Zahl sein werde, so bezeichne sie nur, welche Summen vom Volke in leichterer Weise als bisher aufgebracht werden sollten — nur Steuererhöhung gegen Steuerentlastung! Nun denn, der Glaube an diese Worte, das Vertrauen auf diese „feste Versicherung" ist bitter genug getäuscht worden, als daß heute irgend eine nicht absolut unzweideutige oder irgend eine officiöse, noch so feste Versicherung eine Wirkung auf die Wähler ausüben könnte. — Der Abgeordnete für Meppen, Dr. Ludwig Windthorst, feiert morgen seinen 75sten Geburtstag. Die „kleine Excellenz" erfreut sich einer wunderbaren Rüstigkeit des Körpers und Frische des Geistes. Wenn der Herr Reichskanzler neulich meinte, er sowohl wie Windthorst würden nach sieben Jahren nicht mehr leben, so begegnete diese Prophezeiung nur ungläubigem Kopfschütteln. Beide Männer machten in der dreitägigen Schlacht nicht den Eindruck, als sei ihnen höchstens noch ein Septennat beschieden. Die Zeiten, da Herr Windthorst auf den Kanzlersoiréen gefeiert und von Herrn Schweninger mit Champagner beschüttet wurde, sind vorüber. Die „Perle von Meppen" ist heute wieder dem Fürsten Bismarck der unangenehmste aller Gegner. Im Reichstage, im Landtage wie im Volke denkt man bei den jovialen Reden des Centrumsführers häufig des Wortes im Faust: „Von allen Geistern die verneinen, ist mir der Schalk am wenigsten verhaßt."

[Die wiederholte Ziehung der Ausstellungs-Lotterie] ist im Saale der Akademie ohne Unfall und ohne „Deficit" glücklich zum Abschluß gekommen. Als die kleine Glückstrommel auf dem Ziehungstische bis auf einen unbedeutenden Rest geleert war und der letzte Abschnitt des eintönigen Geschäftes begann, da machte sich, wie die „N.-Z." schreibt, eine begreifliche Spannung auf Aller Mienen bemerkbar. Der ernste Notar verließ seinen Platz, die Vertreter der Akademie, Baurath Kyllmann, Prof. Feckert und Rechnungsrath Schwerdtfeger standen neben dem Glücksrade und blickten erwartungsvoll durch die blauen Glasscheiben der Trommel. Nur die Commissarien der Lotterie-Direction bewahrten ihre Ruhe bis zum letzten Augenblick, und Angesichts der umfassenden Vorbereitungen und Nachprüfungen konnten sie auch ihrer Sache sicher sein. Plötzlich löste sich der Alpdruck, der die Gemüther der Hauptbetheiligten belastete, und auf ihren Mienen zeigte sich ein Lächeln der Befriedigung: Die letzte, die achtundzwanzigtausendsechshundertzweiundsechzigste Gewinnnummer sollte gezogen werden, und — sie war vorhanden! Der Waisenknabe nahm sie schnell heraus: Menzel's Illustrationen, hieß der letzte Gewinn; er fiel auf Nr. 341 590. Sofort verkündete der Polizeilieutenant: „Die Ziehung ist geschlossen, der Saal ist zu räumen!" Der Notar konnte ruhigen Herzens sein Protokoll unterzeichnen und die 28 662 Gewinner haben kein Mißgeschick mehr zu befürchten. Aber in dem großen Rade mit den Loosnummern hatte die Ziehung kaum bemerkbare Spuren zurückgelassen; fast so gefüllt wie am ersten Tag enthielt es nicht weniger als 471 338 Nieten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Januar.

* **Weihbischof Dr. Gleich** tritt heute das Amt als Capitularvicar an, zu welchem ihn das Domcapitel in der Wahl vom 31. v. M. berufen hat.

* **Wählerlisten für die Reichstagswahl.** Der Magistrat fordert unter dem heutigen Datum alle Personen, welche aus irgend einem Grunde zur Staats-, Klassen- oder zur Communal-Einkommensteuer nicht herangezogen sind, aber die Eigenschaften eines Wählers für den Reichstag zu besitzen glauben, auf, sich unter genauer Angabe ihrer Wohnung und unter Beibringung der Beweismittel schriftlich zu melden oder am 18., 19. und 20. d. Mts. im Bureau, Elisabethstraße 10, 2 Treppen, Zimmer 36, in den Dienststunden ihre Anträge zu Protokoll zu geben. Da die Listen bereits am 24. Januar cr. zur Auslegung kommen sollen, ist es unmöglich, die Aufnahme der Stimmberechtigten, wie es sonst geschieht, in den Häusern zu bewirken; die Listen müssen daher lediglich auf Grund der Steuerrollen aufgestellt werden. Diejenigen, welche zweifelhaft sind, ob sie wahlberechtigt sind oder nicht, verweisen wir auf die in der morgigen Frühnummer unserer Zeitung enthaltene Bekanntmachung des Magistrats, in welcher die Paragraphen des Wahlgesetzes, betreffend die Eigenschaften eines Wählers, abgedruckt sind.

* **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Stadtverordneten-Versammlung findet am 20. Januar cr. statt. Zur Berathung gelangen von Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tagesordnung standen, u. a.: General-Discussion über den Stadthaushalts-Etat pro 1887/88. Protokoll über die Sitzung des Curatoriums der Gas- und Wasserwerke vom 25. November 1886. Gutachten des Ausschusses II über das Ortsstatut, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter. Gutachten des Ausschusses II über Verlängerung des über den Betrieb der Roßschlächterei auf dem Zehndelberge mit der verw. Fleischermeister Pauline Gerber abgeschlossenen Vertrages. Creirung einer Stelle für einen zweiten Pflasterungs-Inspector. Bewilligung von 1024 M. für drei Hilfskräfte an der Königlichen Baugewerksschule. Uebertragung der Herstellung zweier Speise-Aufzüge für das Hauptgebäude der Irrenstation durch den Fabrikbesitzer Roßdeutscher. Ertheilung der Zuschläge auf die Lieferung der Steinmaterialien zu den diesjährigen Pflasterungen. Renovation der Fronten des Stadthauses. Wahl eines Mitgliedes des Wahl- und Verfassungs-Ausschusses. Besprechung der Interpellation des Stadtverordneten Milch und 14 anderer Stadtverordneten, betreffend die Herstellung einer leistungsfähigen Wasserstraße von Oberschlesien nach Berlin.

= **Das Katasteramt zu Lublinitz,** welches durch die Versetzung des Katastercontroleurs Eisenschmidt nach Szibben zum 1. April d. J. vacant wird, ist dem Katastercontroleur Pohl zu Wreschen vom gedachten Zeitpunkte ab verliehen worden.

* **Concert der Singakademie.** Das am Dinstag Abend im Concert der Singakademie zur Aufführung kommende Chorstück von M. Bruch: „Die Flucht der heiligen Familie", wird vom Componisten selbst geleitet werden. Zwischen den beiden Hauptwerken wird Frl. Schauseil eine Arie aus der Oper „Hans Heiling" von Marschner singen.

** **Frequenz der höheren Lehranstalten Schlesiens.** Ueber die gegenwärtige Frequenz der höheren Lehranstalten Schlesiens gehen uns folgende Nachrichten zu: Die 56 höheren Lehranstalten (37 Gymnasien, 8 Realgymnasien, 2 Ober-Realschulen, 2 Progymnasien, 2 Realprogymnasien, 5 höhere Bürgerschulen) werden zusammen von 15 725 Schülern besucht, von denen 8435 ev., 4849 kath., 12 dissidentisch und 2429 jüd. sind. 10 112 Schüler sind aus dem betr. Schulorte, 5501 von auswärts, 112 Ausländer. Diese Gesammtschülerzahl wird in 540 Klassen (incl. Parallelklassen) von 588 definitiv angestellten wissenschaftlichen Lehrern (incl. Directoren, Rectoren), 177 wissenschaftlichen Hilfslehrern, 90 definitiv angestellten und 49 nebenamtlich beschäftigten technischen, bezw. Elementarlehrern und 59 Probecandidaten unterrichtet.

Die 37 Gymnasien werden von 11 117 Schülern besucht, von denen 5594 ev., 3747 kath., 4 diss., 1772 jüd. sind. 6695 Schüler sind aus dem betr. Schulort, 4361 von auswärts und 61 Ausländer. Dieselben werden in 367 Klassen (incl. Parallelklassen) von 414 definitiv angestellten wissenschaftlichen Lehrern (incl. Directoren), 124 wissenschaftlichen Hilfslehrern, 44 definitiv angestellten und 41 im Nebenamt beschäftigten Elementar- bezw. technischen Lehrern und 46 Probe-Candidaten unterrichtet.

Speciell werden die 17 evangel. Gymnasien (St. Elisabet, St. Magdalena und Friedrich in Breslau, Brieg, Bunzlau, Kreuzburg, Glogau, Görlitz, Hirschberg, Jauer, Lauban, Liegnitz, Ritter-Akademie Liegnitz, Oels, Pleß, Schweidnitz, Waldenburg) von 5164 Schülern besucht, von denen 3824 ev., 493 kath., 3 diss., 844 jüd. sind. Aus dem betr. Schulort sind 3471, von auswärts 1681, Ausländer 12. Dieselben werden in 174 Klassen von 200 definitiv angestellten wissensch. Lehrern (incl. Directoren), 49 wissensch. Hilfslehrern, 22 definitiv angestellten und 20 nebenamtlich beschäftigten Elementar- bezw. technischen Lehrern und 25 Probe-Candidaten unterrichtet.

Die 11 kathol. Gymnasien (Beuthen, St. Matthias Breslau, Glatz, Glogau, Leobschütz, Neisse, Neustadt, Oppeln, Patschkau, Sagan) werden von 3588 Schülern besucht, von denen 580 ev., 2570 kath., 1 diss., 437 jüd. sind. Aus dem betr. Schulort sind 1838 Schüler, von auswärts 1729, Ausländer 21. Dieselben werden in 109 Klassen von 127 definitiv angestellten wissenschaftlichen Lehrern (incl. Directoren), 48 wissenschaftlichen Hilfslehren, 9 definitiv angestellten, 13 nebenamtlich beschäftigten Elementar- bezw. technischen Lehrern und 10 Probe-Candidaten unterrichtet.

Die 9 simultanen bezw. paritätischen Gymnasien (König Wilhelm und St. Johannes Breslau, Kattowitz, Königshütte, Ohlau, Ratibor, Strehlen, Gr.-Strehlitz, Wohlau) werden von 2365 Schülern besucht, von denen 1190 ev., 684 kath., 491 jüd. sind. Aus dem betreffenden Schulort sind 1386, von auswärts 951, Ausländer 28. Dieselben werden in 84 Klassen von 87 definitiv angestellten wissenschaftlichen Lehrern (incl. Directoren), 27 wissenschaftlichen Hilfslehrern, 13 definitiv angestellten, 8 nebenamentlich beschäftigten Elementar- und bezw. technischen Lehrern und 11 Probe-Candidaten unterrichtet. 21 Gymnasien sind Staats- und 16 städtische Anstalten. Mit 10 der obengenannten Gymnasien (St. Elisabet, St. Magdal., Friedrich, St. Johannis, Wilhelm Breslau, Jauer, Liegnitz, Ohlau, Strehlen, Waldenburg) sind Vorschulen verbunden. Dieselben werden zusammen von 818 Schülern besucht, von denen 526 ev., 50 kath. 3 diss., 239 jüd sind. Aus dem betr. Schulort sind 777, von auswärts 39, Ausländer 2. Die Gesammtschülerzahl wird in 24 Klassen von 24 Vorschullehrern unterrichtet. — Die 8 Realgymnasien werden von zusammen 1848 Schülern besucht, von denen 1206 ev., 392 kath., 2 diss., 248 jüd. sind. Aus dem betr. Schulort sind 1285, von auswärts 538, Ausländer 25. Dieselben werden in 83 Klassen (incl. Parallelklassen) von 89 definitiv angestellten wissensch. Lehrern (incl. Directoren), 18 wissenschäftlichen Hiltslehrern, 15 definitiv angestellten und 11 nebenamtlich beschäftigten Elementar- bezw. technischen Lehrern und 10 Probe-Candidaten unterrichtet. 5 Realgymnasien (Heil. Geist Breslau, Grünberg, Landeshut, Reichenbach, Sprottau) sind ev, 1 (Neisse) kath. und 2 (am Zwinger Breslau und Tarnowitz) simultane Anstalten. Sämmtliche Realgymnasien mit Ausnahme von dem in Reichenbach, welches Staatsanstalt ist, sind städtische Anstalten. Mit 5 der genannten Realgymnasien (Heil. Geist, am Zwinger, Breslau, Grünberg, Neisse, Reichenbach) sind Vorschulen verbunden. Dieselben werden von 325 Schülern besucht, von denen 247 ev., 45 kath., 1 diss., 32 jüd. sind. Aus dem betr. Schulort sind 280, von auswärts 41, Ausländer 4. Dieselben werden in 15 Klassen von 12 Lehrern unterrichtet.

□ **Erster Breslauer Radfahrer-Verein.** Ein neues eclatantes Beispiel dafür, mit welchem Geschick die Gesetze der Triebkraft und des Gleichgewichts, welche im Haushalte der Natur, wie auf zahlreichen Gebieten des praktischen Lebens eine so hochbedeutsame Rolle spielen, auch seitens der Sportwelt Anwendung und Verwerthung finden, bieten uns die Leistungen der Radfahrer. Auch in unserer Stadt erfreuen sich dieselben einer großen, in stetem Wachsen begriffenen Beliebtheit im Publikum. Wir erinnern an die Hunderte von Zuschauern bei den Wettfahrten, welche der erste Breslauer Radfahrerverein im vorigen Sommer auf seiner eigenen Bahn in Scheitnig abhielt. Am 15. d. Mts. nun veranstaltete derselbe Verein in dem großen Saale des Concerthauses vor einem überaus zahlreichen, festlich gekleideten Publikum ein Gala-Radfahrfest. Der Saal war sehr sinnig und geschmackvoll decorirt. Die Eintheilung des Festraumes war in der Weise getroffen, daß die Mitte des Saales die „Arena" bildete, während der Süd- und Nordflügel auf sanft ansteigender Ebene, ferner die ganze Westseite und ein Theil der Ostseite die Plätze für die Zuschauer umfaßte. Es waren sämmtliche Logen reichbesetzt. Die Plätze für die Ehrengäste befanden sich in der Orchesternische. Die Musik wurde ausgeführt von der Capelle des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10, welche am äußersten Südende des Saales auf einer Erhöhung Platz genommen hatte. Pünktlich um 8 Uhr intonirte dieselbe „All Heil", Radfahrer-Marsch von O. Schwartz, worauf sie die Jubel-Ouverture von Weber und „Bahn frei" von E. Strauß folgen ließ. Nunmehr begann das Eröffnungsfahren, ausgeführt von zwölf Herren. Der Anblick dieser stattlichen „Recken", wie sie im Vertrauen auf ihre Kunst so selbstbewußt, so sicher, in so vollendeter Ordnung auf dem Zweirad die schwierigsten Bewegungen und Wendungen ausführten, nöthigte so mancher schönen Zuschauerin unwillkürlich ein „Ah" der Bewunderung ab. Das Programm bot durchweg eine reichhaltige Abwechselung, so daß das Interesse des Publikums stets rege gehalten wurde. So führten die Festgeber in der Nummer „Das Velociped der Vorzeit, Gegenwart und Zukunft" dem Publikum eine Reihe von Fahrmaschinen vor, von der primitivsten Art, wie der Laufmaschine des Freiherrn von Drois vom Jahre 1816 in immer weiterer Entwickelung bis zu dem Zwei- und Dreirad in gegenwärtiger Vollkommenheit, sowie daran anschließend eine Reihe von Bildern, die zukünftige Verwendung des Velocipeds im praktischen Leben zumeist parodistisch veranschaulichend. Jedes der vorgeführten Vehikel wurde befahren von einem dem betreffenden Bilde durchaus entsprechend costümirten Darsteller. Große Heiterkeit erregte namentlich der „Hammoniabriefträger auf dem Zweirad." Ganz allerliebst machten sich

Kleine Chronik.

Breslau, 17. Januar.

Amerling †. Vom Künstlerhause in Wien weht die schwarze Fahne, der Nestor der Wiener Maler, Friedrich von Amerling ist am Freitag Abends im Alter von 84 Jahren gestorben. Man sieht mit Spannung der Eröffnung seines Testamentes entgegen. Wie es heißt, hat Amerling seinen reichen künstlerischen Nachlaß thatsächlich der Stadt Wien vermacht, und zwar unter der Bedingung, daß derselbe bis zum Tode seiner Frau im Hause unter deren Haftung und Verwahrung bleibe. Nach dem Tode der Wittwe ist der gesammte künstlerische Nachlaß im neuen Rathhause, und zwar in einer eigenen Abtheilung des zu gründenden historischen Museums aufzustellen; dieser Nachlaß hat die Bezeichnung „Amerling-Sammlung" zu führen, ebenso wie die Schwestern Fröhlich seinerzeit den Nachlaß Grillparzer's zu Gunsten der Stadt Wien unter der Bedingung überließen, daß dies gesammte Erbe im Rathhause vereinigt bleibe. Die Amerling-Sammlung darf sonach niemals zertheilt oder veräußert werden. Der künstlerische Nachlaß dürfte einen Werth von 200 000 Fl. repräsentiren und besteht zumeist aus Bildern und werthvollen Antiken. Da die Sammlung vollkommen intact verbleibt, dürfte Aussicht vorhanden sein, daß dieselbe bald dem Publikum im Hause des Künstlers zugänglich gemacht werden wird.

Einen interessanten Brief von Gustav Freytag hat der Carnevalverein „Sprudel" in Wiesbaden erhalten, welcher für den Fastnachtsmontag zur Feier seines 25jährigen Bestehens einen großen Festzug, zu dem bereits zahlreiche Anmeldungen von Gruppen, Wagen, kostümirten Reitern ꝛc. erfolgt sind, plante. Das Comité des „Sprudel" hat nun an den Dichter, der während der Wintermonate in Wiesbaden wohnt, eine Einladung zu den Sitzungen des Vereins unter Uebersendung von Kappe und Stern ergehen lassen. Freytag erwiderte auf das Einladungsschreiben: „Hochverehrter Herr Präsident! Für die Uebersendung der Kappe und für die Einladung zu den Gesellschaftsabenden des „Sprudels" sage ich Ihnen herzlichen und ergebenen Dank. Die Embleme fröhlicher Geselligkeit bewahre ich als ein werthes Zeichen der gütigen Gesinnung, welche die Vertreter des Humors in unserer Stadt mir schenken. Sollte mir auch nicht vergönnt sein, die Abende zu besuchen, so bitte ich doch, die Versicherung entgegenzunehmen, daß ich Ihr Bestreben, durch gute Laune das ernste Leben unserer Tage zu erhellen, mit lebhaftem Antheile begleite. Möge uns Deutschen vergönnt sein, dieselbe heitere Auffassung des Lebens durch das ganze Jahr zu bewahren, ohne daß graue Gestalten von Osten und Westen Asche dagegen werfen. In vorzüglicher Hochachtung und mit der Bitte, mich den Herren des Vorstandes angelegentlichst zu empfehlen, bin ich, hochverehrter Herr, Ihr ergebenster Gustav Freytag."

Frau Marcella Sembrich ist, der „N. A. Z." zufolge, vom Kaiser zur königl. preußischen Kammersängerin ernannt worden.

Grillparzer-Preis. Der alle drei Jahre fällige Grillparzerpreis von 1500 Fl. wurde in diesem Jahre dem Dichter Ludwig Anzengruber für dessen neuestes Drama: „Heimg'funden, eine Weihnachts-Komödie", zugesprochen. Durch ein Triennium konnte der Grillparzer-Preis nicht vertheilt werden, weil die Bedingungen, welche Grillparzer im Stiftsbriefe festgesetzt (Erprobung des deutschen Stückes auf einer Bühne und literarischer Werth desselben), damals nicht erfüllt schienen. Die bisherigen Preise erhielten Wildenbruch für seine „Carolinger" und Wilbrandt für „Gracchus".

Eine große Gedächtnißfeier für Franz Liszt wird auf Veranlassung der Fürstin Sayn-Wittgenstein, der Freundin des dahingeschiedenen Meisters, in Rom stattfinden. Die Feier verdient aus dem Grunde ein allgemeines Interesse, weil im Verlaufe derselben ein bisher unbekanntes Werk Liszt's, eine große Messe, welche der Componist für den unglücklichen Kaiser Maximilian von Mexiko geschrieben hat, zur ersten Aufführung gelangen wird.

Ueber die Verwundung Heinrich Vogl's wird der „Magd. Ztg." aus Elberfeld, 14. Januar, geschrieben: Dem königlich baierischen Kammersänger Heinrich Vogl, welcher gegenwärtig an den unter einer Direction vereinigten Stadttheatern von Düsseldorf und Barmen gastirt, ist gestern auf der letzteren Bühne während des zweiten Actes des „Rienzi" durch die unverantwortliche Unvorsichtigkeit des Darstellers des Orsini eine Verwundung zugefügt worden. Mit einem für den Theatergebrauch viel zu spitzen Dolche führte der Unglückliche einen kräftigen Stich nach dem Gaste, welchen er in der Herzgegend, glücklicherweise nur oberflächlich, immerhin aber so tief verletzte, daß man sich wundern muß, wie Herr Vogl nach dem ziemlich großen Blutverluste im Stande war, seine anstrengende Rolle bis zum Schluß, im folgenden Acte hoch zu Roß, weiterzuspielen, und zwar ohne auch nur mit einer Miene seinen großen Schmerz zu verrathen, so daß im Publikum der ganze Vorfall erst nach beendeter Vorstellung allgemein bekannt wurde. Die Wunde als solche ist ungefährlich, eine einfache Fleischwunde; edle Theile sind nicht verletzt. Zwei Tage vorher ist in der gleichen Aufführung zu Düsseldorf, ebenfalls mit Herrn Vogl als Gast, eine Ballettänzerin, glücklicherweise ebenfalls nur leicht, verwundet worden. Danach scheinen die Kampfspiele an „Natürlichkeit" nichts zu wünschen übrig gelassen zu haben.

Die „Barmer Ztg." bemerkt, daß der Sänger des Orsini den kräftigen Dolchstich nur dadurch geführt habe, weil er auf dem Teppich gestrauchelt sei. Wenn Vogl auch eben vorher gesungen hatte: „Ein Panzerhemd deckt meine Brust", so war dies doch in Wirklichkeit nicht der Fall, und der Sänger erhielt durch das unglückliche Straucheln Orsini's eine ca. $1\frac{1}{2}$ Centimeter lange, ziemlich heftig blutende Wunde in der linken Brustseite. Als Herr Vogl bald darauf im dritten Acte zu Pferde auf der Bühne erschien, wurde er vom Publikum stürmisch begrüßt und durch einen prächtigen Lorbeerkranz geehrt. Im letzten Acte hatte der Sänger, der wieder in dem weißen Gewande des zweiten Actes erschien, die blutgetränkte Stelle auf der Brust mit einem Taschentuch verdeckt. Der Bariton, dem als Orsini das Malheur passirte, war ganz unglücklich und in einer wahrhaft schmerzlich erregten Stimmung.

Die galante französische Nation hat auch den Damen die akademischen Ehren zugestanden. So erhielt, wie man aus Paris schreibt, die Componistin Cecilie Chaminade von der französischen Akademie eine Decoration und den Titel „Officier de l'Académie." Eine Schwester der jungen Künstlerin ist die Gattin des Componisten Moritz Moszkowski.

Verkauf der französischen Krondiamanten. Das „Journal officiel" hat am 11. Januar das Gesetz, betreffend den Verkauf der französischen Krondiamanten, veröffentlicht. Das Erträgniß wird in Staatsrenten convertirt. Wegen ihres artistischen, historischen oder inneren Werthes vom Verkauf ausgeschlossen sind unter Anderem: Die Uhr des Dey's von Algier, ein großer Rubin, ein Drache in Perlen und Emaille und der kleine Elephant von Dänemark. Für das mineralogische Museum aufzubewahren sind 3 Diamanten, 3 Rubine, 12 Amethyste, 20 Opale, dreizehn Perlen und einige Sammlungen geringerer Steine. Zum Einschmelzen bestimmt sind unter Anderem: Die kaiserliche Krone, der Degen des Dauphin's und jener Ludwig's XVIII. Alles Uebrige wird im Hotel Drouot versteigert.

Photographiren ohne Objectiv. Dem französischen Ingenieur-Hauptmann Colson ist vor einiger Zeit das Photographiren ohne Objectiv, also ohne Linse, lediglich mit Hilfe der Dunkelkammer, gelungen und er veröffentlicht darüber soeben ein sehr interessantes Werkchen, dem wir Folgendes entnehmen: Die Dunkelkammer war bekanntlich der Ausgangspunkt der Photographie, und wenn man, statt sich mit einer einfachen Oeffnung in der Wand der Kammer zu begnügen, zur Linse, d. h. zur künstlichen Verstärkung des Lichtes seine Zuflucht nahm, so geschah es, weil die damaligen Platten nicht lichtempfindlich genug waren. Jetzt besitzen wir aber die sogenannten Bromgelatine-Platten, die noch empfindlicher sind, als die Netzhaut des menschlichen Auges, und so steht der Rückkehr zur einfachen Dunkelkammer nichts mehr im Wege. Dieses Verfahren bietet in der That manche Vortheile. Einmal werden die Kosten für die Anschaffung eines Apparates dadurch sehr wesentlich verringert, sodann aber beseitigt die Anwendung der einfachen Oeffnung den den Linsen anhaftenden Uebelstand, daß sie den aufgenommenen Gegenstand verzerren, sobald er eine gewisse Größe hat, weshalb panoramische Ansichten, Ansichten von größeren Gebäuden selten gut ausfallen. Das Colson'sche Verfahren eignet sich also zur Photographirung von weiten Aussichten, von tiefen Gegenständen, wie Höfe, Maschinen, zumal wenn man an Stelle der Glasplatten die neuen Papierplatten Thiebaut's verwendet, mit denen man den Hintergrund der Kammer in Gestalt eines Cylindersegments belegt. Allerdings bietet die Photographie ohne Objectiv wiederum den Nachtheil, daß die Aufnahme länger dauert (mit Bromgelatineplatten 30—40 Secunden bei bedecktem Himmel, 10 Secunden bei Sonnenschein); doch hat dies bei den leblosen Gegenständen, um die es sich hauptsächlich handelt, nichts zu bedeuten. Stereoskopische Ansichten erzielt man nach demselben Verfahren durch Anordnungen zweier Oeffnungen in der Vorderwand der Kammer.

Die Jagd auf den Bären. Ein Forstgehilfe in den Stuhmer Waldungen fand im frisch gefallenen Schnee die Fährte eines Wildes, die er nicht kannte. Er zog den alten Förster zu Rathe, und nachdem dieser sich überzeugt hatte, daß es eine Wolfsfährte nicht sein könne, kam er zu der Gewißheit, daß man es mit der Fährte eines Bären zu thun habe. Es wurde nun ein completes Kesseltreiben veranstaltet, zu dem die ganze Ortschaft aufgeboten wurde. Stundenlang verfolgte man die Spur des Raubthieres, ohne dasselbe einholen zu können. Die Fährte verlor sich endlich bei Mewe in die Weichsel, tauchte aber am gegenüberliegenden Ufer wieder auf; das Thier hatte also den Strom durchschwommen. Hinterdrein die Jäger, und mit Erfolg; denn nach zwei Stunden stellten die Hunde den Zottelbär, der aber gar keine Anstalten zur Vertheidigung machte und den respectvoll nahenden Jagdfreunden zutraulich entgegenbrummte. Bevor noch ein Schuß ein Loch in den Bärenpelz bohrte, trat ein ziemlich herabgekommenes, total abgehetztes Menschenkind auf den Schauplatz und erklärte, daß er einen Besitztitel auf den Bären habe, welch letzterer keine gewöhnliche Bestie, sondern ein von ihm dressirter Künstler sei, der in einem unbewachten Augenblick entwischte. Die Jäger warfen die Büchsen über die Schultern und hatten die Genugthuung, zu sehen, wie der Thierbändiger seinen Schützling an die Kette legte und mit ihm fürbaß trollte.

ferner „unsere Kleinen als Kunstfahrer", dargestellt von 5 Knaben im Alter von 7 bis zu 3½ Jahren hinab, welche mit erstaunlicher Geschicklichkeit und Sicherheit ihre Rolle spielten und die das Publikum zu wiederholten Beifallsbezeugungen herausforderten. Wie weit der erste Breslauer Radfahrer-Verein es bereits in dem eigentlichen Kunstfahren gebracht hat, zeigte recht deutlich die neue folgende Programmnummer, ein „Terzett", zusammengesetzt aus einer großen Reihe von überaus kunstvollen Bewegungen und halsbrecherischen Gleichgewichtsproductionen. Dieses Bild wurde zuerst vom Wiener Cyclistenclub dargestellt und beim Berliner Bundestage 1886 mit dem ersten Preise ausgezeichnet. Nach einer Pause von etwa 20 Minuten wurde den Zuschauern noch eine Anzahl ernster und komischer Scenen geboten, die sich sämmtlich ungetheilten Beifalls erfreuten. Wir erwähnen hiervon die von 8 Herren gefahrene Costüm-Quadrille, den von 6 Herren auf dem Dreirad ausgeführten Blumenreigen, wobei so mancher Zuschauerin ein Sträußchen zuflog, die höchst ergötzliche Scene eines Radfahrer-Automaten, ferner die hervorragenden Productionen zweier noch jugendlicher Vereinsmitglieder auf dem Zweirad, wofür dieselben vom Vorstande nach einer kurzen Ansprache mit einer goldenen Medaille decorirt wurden, und als Schlußscene „unsere Colonie-Cavallerie", eine humoristische Radfahrer-Pantomime, welche die Rekruten-Ausbildung unserer afrikanischen Brüder seitens eines preußischen Unteroffiziers veranschaulichte. — Den würdigen Abschluß des Festes bildete ein Ball, welcher die Vereinsmitglieder für die gehabten Anstrengungen durch seine Freuden reichlich entschädigte; an einem reichlichen Damenflor fehlte es nicht.

a. **Ratibor,** 15. Januar. [Realschulmänner-Verein.] Gestern Abend fand hierselbst nach längerer Unterbrechung eine Sitzung des hiesigen, gegenwärtig 47 Mitglieder zählenden Realschulmänner-Vereins statt. Den Vorsitz führte der Director des Realprogymnasiums, Dr. Knape. Nachdem derselbe die anwesenden Gäste begrüßt und die Versammlung das Andenken der durch den Tod ausgeschiedenen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen geehrt hatte, ergriff der Oberlehrer Dr. Ischlert das Wort. Derselbe verbreitete sich über die bezüglich des Werthes der Gymnasial- und Realschulbildung in der Neuzeit geltend gemachten Ansichten und sprach sich dahin aus, daß man sich wundern müsse, wenn sich das deutsche Volk so bevormunden und sich eine Bildung aufzwängen lasse, die höchstens für Theologen und Philologen geeignet sei. Die Eitelkeit der Eltern trage hieran meist die Schuld. Der den Realschulen gemachte Vorwurf, daß sie den Materialismus fördern, wies Redner zurück. Die Einsicht in die Ordnung der Natur führe gerade zu der Erkenntniß der nothwendigen Ordnung unter sittliche Gesetze und brauche nicht zum Materialismus zu führen. Redner knüpfte an seinen Vortrag die folgenden Resolutionen: 1) „Das Betreiben der todten Sprache ist trotz aller angewandten Opfer an Zeit und Mühe nicht im Stande, ein solches Maaß wissenschaftlicher Bildung zu erzeugen, daß es denjenigen, der sich mit ihnen beschäftigt, befähigen möchte, sich auf allen Wissensgebieten zurecht zu finden und zur selbstständigen Beherrschung eines Gegenstandes vorzudringen." 2) „Das Gymnasium ist nicht geeignet, eine allgemeine Bildung zu gewähren." 3) Die Bildungselemente, die das Realgymnasium pflegt, sind für allgemeine wie für fachliche Bildung von höchstem Werthe. 4) Die Vollberechtigung der Realgymnasien gegenüber den Gymnasien ist in wirthschaftlicher, socialer und materieller Beziehung nothwendig." Diese Resolutionen wurden von der Versammlung einstimmig angenommen. Der nächste Redner, Dr. Knape, knüpfte an den Vortrag des Vorrednees an. Derselbe wünscht nicht die von dem Vorredner geforderte Vermehrung der Unterrichtsstunden für die naturwissenschaftlichen Fächer. Es komme nur darauf an, entsprechende Lehrer anzustellen, die ihre Befähigung zum Unterricht in den Naturwissenschaften nachweisen könnten. Leider sei es aber hiermit sehr schlecht bestellt, indem auf 100 Gymnasien 1 komme, das einen entsprechend vorgebildeten Lehrer habe. Redner wies hierauf an der Hand der Schrift des Oberlehrers Pätzold in Braunschweig die Nebenbedeutung des Griechischen für die Botanik nach. Das Griechische vermittele nur die Kenntniß des Wortes, fördere aber nicht die Sachkenntniß. Wenn an den Realschulen die beschreibenden Naturwissenschaften ein Semester länger getrieben würden als am Gymnasium, so liege das nicht daran, daß den Schülern der Realschulen das Griechische abgehe, sondern es liege dies an dem höher gesteckten Ziele dieser Schulen. Redner gab hierauf eine Erklärung einiger botanischer Namen und bewies wie dieselben nur zufälligen Umständen ihre Entstehung verdanken. Herr Kreisschulinspector Dr. Rhode sprach hierauf den Wunsch aus, man möge danach streben, die fremden Pflanzennamen möglichst durch deutsche zu ersetzen. Der Sitzung folgte ein gemüthliches Beisammensein der Mitglieder in Bander's Restauration.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

• **Posen,** 16. Januar. [Die päpstliche Bestätigung des Geistlichen Wanjura] zum Dompropst in Posen ist, wie der „Pielgrzym" mittheilt, aus Rom schon eingetroffen: Erzbischof Dr. Dinder habe demselben das Document während seiner Anwesenheit in Pelplin am 9. d. M. eingehändigt.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Frankfurt a. M., 17. Januar. Unter großem Andrange des Publikums begann heute vor der ersten Strafkammer der Monstre-Socialisten-Proceß. Den Vorsitz des Gerichtshofes führt Landgerichts-Director Dr. Körner, die Anklagebehörde vertritt erster Staatsanwalt Uhles, die Vertheidigung führt Rechtsanwalt Dr. Holdheim. Vor Eintritt in die Verhandlung beantragte der Staatsanwalt, die Oeffentlichkeit auszuschließen. Nach sehr langer Berathung wird der Antrag vom Gerichtshof abgelehnt.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Brüssel, 17. Jan. Der „Etoile Belge" zufolge wäre eine allgemeine Arbeitseinstellung in dem Kohlenbecken Charleroi verabredet. Die Bürgergarden verschiedener Ortschaften sind deshalb unter die Waffen gerufen.

Paris, 17. Jan. Bei der gestrigen Nachwahl des Deputirten für La Manche wurde Riotteau (Republikaner) mit 55 000 Stimmen gewählt. Der Gegencandidat Ronsin (conserv.) erhielt 45 000 Stimmen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 17. Januar.

• **Finanzielles aus Egypten.** Man schreibt aus Alexandrien: Mit grosser Spannung sieht man der am 25. Januar zu erwartenden Entscheidung des gemischten Gerichtes in der zwischen der Staatsschuld-Commission und der Egyptischen Regierung schwebenden Streitangelegenheiten entgegen. Bekanntlich hat die Egyptische Regierung in einem gegen sie angestrengten Prozesse blos deshalb den Kürzeren gezogen, weil sie zu der betreffenden Verhandlung gar keinen Vertreter entsendet hatte. Nachdem das in contumaciam gefällte Urtheil rechtskräftig wurde, händigte der Finanzminister dem Gewinner, Herrn Tedesco, einen bei der Staatsschuldcassa zu bezahlenden Check von 14 000 Egyptischen Pfd. aus. Die Staatsschuld-Commission verweigert mit Rücksicht auf die Nachlässigkeit, welcher die Regierung durch Unterlassung der Entsendung eines Vertreters zur Verhandlung sich schuldig gemacht hat, die Honorirung des Checks und hat überdies gegen das Urtheil Einspruch erhoben. So geringfügig anscheinend die Sache ist, so handelt es sich doch um die principielle Entscheidung, ob die der Staatsschuld-Commission anvertraute Controle auch auf die Verweigerung der Auszahlung von derlei Anweisungen ausgedehnt werden dürfe oder nicht. Die Thatsache, dass die Staatsschuldcassa den disponiblen Betrag von 5 Millionen Francs der Italienischen Regierung gegen 3½procentige Schatzbons mit neunmonatlicher Verfallszeit zur Verfügung stellte, hat wohl in Anbetracht der zweifellosen Zahlungsfähigkeit des Italienischen Staatsschatzes keinerlei ungünstige Beurtheilung erfahren; doch will man mancherseits hierin immerhin einen der Discussion zu unterziehenden Präcedenzfall erblicken, insofern jede Macht beanspruchen könnte, dass ihr die jeweiligen disponiblen Gelder der Staatsschuldcassa als Anlehen überlassen werden, die Staatsschuld - Commissäre jedoch unter Umständen, namentlich bei internationalen Verwicklungen, nicht immer in der Lage sein könnten, eine gewissenhafte Controle über die ausständigen Gelder auszuüben.

• **Coaksindustrie.** Rheinisch-westfälische und schlesische Coaksofenbesitzer haben sich an den Minister für Landwirthschaft gewendet, dass derselbe in den vom Staate unterstützten landwirthschaftlichen Versuchsstationen mit schwefelsaurem Ammoniak Versuche anstellen lasse. Bekanntlich ist es jetzt mehr und mehr gelungen, die bei der Coaksbereitung bisher werthlos in die Luft entwichenen Gase zu binden und aus ihnen Theer und Ammoniak zu extrahiren. Von letzterem werden jährlich etwa 72 000 Tonnen (Werth 16 Millionen Mark) eingeführt. Ein Coaksofen erzeugt im Jahre 10 Tonnen schwefelsaures Ammoniak, und da in Deutschland 14 000 Coaksöfen bestehen, so würde die zu erzeugende Menge fast vollständig dem Bedürfniss der Landwirthschaft genügen. Die nöthige Umänderung der Coaksöfen würde nach der „Voss. Ztg." ein Capital von 140 Millionen Mark erfordern, und dieses käme wahrscheinlich in erster Linie der deutschen Eisenindustrie zu Gute.

Marktberichte.

Berlin, 17. Jan. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstr. 36.] Die Stimmung war in der vergangenen Woche noch flauer geworden. Ein weiteres Sinken der Preise konnte nicht aufgehalten werden, da Alles zum Verkauf drängte, der Markt aber noch nicht aufnahmefähig ist. Am meisten hatte darunter jede im Geschmack und in der Bearbeitung nicht ganz fehlerfreie Butter zu leiden. Wir notiren alles per 50 Klgr.:

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 95—105, Mittelsorten —,—, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 90—95, feine 95—103, vereinzelt 108, abweichende 70—80 M. Landbutter: Pommersche 75—80, Hofbutter 80—85, Netzbrücher 75—80, Ost- und Westpreussische 70—75, Schlesische 75—80, feine 80—85, Elbinger 70—75, Tilsiter 75—80, Bairische 70—75, Gebirgsbutter 75—80, Ostfriesische 80—85, Thüringer 80—85, Hessische 80—85, Ungar., Galiz. und Mähr. 65—68—72 Mark.

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.

Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	757	1	SSO 7	bedeckt.	
Aberdeen	763	3	S 4	bedeckt.	
Christiansund	768	1	still	wolkenlos.	
Kopenhagen	763	—4	OSO 3	wolkig.	
Stockholm	770	0	N 4	bedeckt.	
Haparanda	763	—2	NNW 2	wolkenlos.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	764	—6	NNW 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	758	7	SSW 5	bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	765	—8	O 2	wolkig.	
Sylt	769	—8	OSO 4	wolkenlos.	
Hamburg	769	—14	ONO 2	wolkenlos.	Reif.
Swinemünde	772	—9	OSO 1	wolkenlos.	
Neufahrwasser	774	—11	SSW 1	heiter.	
Memel	764	—10	SO 3	wolkenlos.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	764	—10	OSO 1	wolkenlos.	
Karlsruhe	762	—10	NO 2	wolkig.	
Wiesbaden	762	—8	NO 4	wolkenlos.	
München	760	—10	SW 1	bedeckt.	
Chemnitz	767	—8	O 3	heiter.	Reif.
Berlin	769	—14	O 2	heiter.	
Wien	776	—15	still	heiter.	
Breslau	771	—18	SO 3	wolkenlos.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	763	—3	ONO 7	Schnee.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Während im Norden das Barometer wieder gestiegen ist, hat der Luftdruck über dem übrigen Europa abgenommen, besonders stark über den britischen Inseln, an deren Westküste eine herannahende Depression unter 756 mm frische südliche Winde verursacht. Unter dem Einflusse des auf heute über West-Russland liegenden Luftdruckmaximums hat die östliche Luftströmung über Deutschland etwas an Intensität zugenommen und herrscht daselbst bei vielfach heiterem Wetter strenge Kälte, die Temperatur liegt meist unter Minus 10 Grad, Breslau meldet Minus 18, Magdeburg Minus 17 Grad.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Januar 16., 17.	Nachm. 2 U.	Abends 9 U.	Morg. 7 U.
Luftwärme (C.)	— 11°5	— 13°8	— 16°5
Luftdruck bei 0° (mm)	755,1	755,2	755,6
Dunstdruck (mm)	1,4	1,3	1,2
Dunstsättigung (pCt.)	78	87	100
Wind	O. 2.	O. 1	SO. 2.
Wetter	wolkig.	heiter.	heiter.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 17. Januar. Oberpegel — m, Unterpegel + 0,01 m.

Breslau, 17. Januar. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte analog den flauen Wiener Notizen auf gegen Sonnabend bedeutend ermässigtem Niveau. Verhältnissmässig fest lagen russische und Montanwerthe, von welchen wiederum die kleinen Eisenwerthe gute Nachfrage für sich hatten. Als später etwas erholte Course aus Berlin gemeldet wurden, gestaltete sich die Physiognomie zwar etwas freundlicher, der Grundton blieb aber schwach. — Das Geschäft war zeitweise belebt, die Umsätze belangreich.

Per ultimo Januar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Ungar. Goldrente 81⅝—½ bez., Ungar. Papierrente 73½ bez., Russ. 1880er Anleihe 82⅝ bis 82½—⅝ bez., Russ. 1884er Anleihe 95⅜—½ bez., Oesterr. Credit-Actien 479½—8—478½ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 88 bis 87¾—88⅛ bez., Russ. Noten 189¾ bez., Türken 14¼ bez., Egypter 74⅜—¼ bez., Orient-Anleihe II 58⅝—½—⅝ bez., Donnersmarckhütte 46¼—⅝ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 53⅜—54¼ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 17. Januar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 478, —. Disconto-Commandit —, —. Matt.

Berlin, 17. Januar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 478, 50. Staatsbahn 406, 50. Lombarden 163, —. Laurahütte 87, 60. 1880er Russen 82, 50. Russ. Noten 189, 75. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 50. 1884er Russen 95, 50. Orient-Anleihe II. 58, 70. Mainzer 93, 70. Disconto-Commandit 204, 70. 4proc. Egypter 74, 10. Matt.

Wien, 17. Januar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 288, 20. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 97. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 55. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Schwach.

Wien, 17. Januar, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 287, 40. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 251, 25. Lombarden 98, 50. Galizier 200, 25. Oesterr. Papierrente 80, 15. Marknoten 62, —. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 10. Ungar. Papierrente 90, 95. Elbthalbahn 160, 75. Flau.

Frankfurt a. M., 17. Januar. Mittags. Credit-Actien 231, 12. Staatsbahn 203, —, Lombarden —, —. Galizier 162, —, Ungarn 81, 60. Egypter 74, 20. Laura —, —. Credit —, —. Schwach.

Paris, 17. Januar. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —. —, Neueste Anleihe von 1886 —, —. Egypter —, —.

London, 17. Januar. Consols 100, 87. 1873er Russen 94, 37. Egypter 73, 50. Wetter: Frost.

Wien, 17. Januar. [Schluss-Course.] Gedrückt.

Cours vom	15.	17.	Cours vom	15.	17.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	— —	— —
1864er Loose	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	102 30	101 10
Credit-Actien	290 80	287 75	Oesterr. Papierrente	— —	— —
Ungar. do.	— —	— —	Silberrente	82 60	81 30
Anglo	— —	— —	London	126 50	126 65
St.-Eis.-A.-Cert.	253 40	251 50	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lomb. Eisenb.	101 —	98 25	Ungar. Papierrente	92 20	90 95
Galizier	201 80	200 25	Elbthalbahn	— —	—
Napoleonsd'or	9 98½	10 00	Wiener Unionbank	— —	— —
Marknoten	61 97	62 00	Wiener Bankverein	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 17. Januar 1887.

Berlin, 17. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Schluss besser.

Cours vom	15.	17.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	94 —	93 90
Galiz. Carl-Ludw.-B.	81 75	81 10
Gotthardt-Bahn.	98 —	97 40
Warschau-Wien	298 25	296 20
Lübeck-Büchen	158 20	158 10
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	62 70	62 70
Ostpreuss. Südbahn	104 90	107 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	91 —	91 —
do. Wechslerbank	100 90	100 70
Deutsche Bank	165 90	165 50
Disc.-Command. ult.	205 40	205 10
Oest. Credit-Anstalt	481 50	479 50
Schles. Bankverein	105 80	105 80
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 70	59 70
do. Eisnb.-Wagenb.	101 20	101 —
do. verein. Oelfabr.	64 30	64 25
Hofm. Waggonfabrik	99 20	99 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	80 —	80 —
Schlesischer Cement	112 —	112 20
Bresl. Pferdebahn	133 —	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	65 20	64 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 70	127 —
Schles. Feuerversich.	— —	1640 —
Bismarckhütte	110 —	110 70
Donnersmarckhütte	46 20	45 70
Dortm. Union St.-Pr.	72 20	71 —
Laurahütte	89 —	88 —
do. 4½% Oblig.	101 —	101 10
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 20	106 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	54 —	53 40
Schl. Zinkh. St.-Act.	127 60	126 50
do. St.-Pr.-A.	— —	128 —
Bochumer Gussstahl	130 —	127 10
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 50	106 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	148 20	148 20
Pr. 3½% St.-Schldsch	100 50	100 40
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 40
Prss. 3½% cons. Anl.	101 70	101 70
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	99 20	99 40

Cours vom	15	17.
Schles. Rentenbriefe	104 30	104 20
Posener Pfandbriefe	102 60	102 40
do. do. 3½%	99 30	99 30
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 90	106 90
do. do. S. II	104 20	104 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr.Ltr.H.	102 50	102 60
Oberschl. 3½% Lit.E	— —	— —
do. 4% ...	— —	102 50
do. 4½% 1879	106 80	106 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 40	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	54 —	54 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente.	99 80	99 20
Oest. 4% Goldrente	91 50	90 50
do. 4⅕% Papierr.	65 90	66 30
do. 4⅕% Silberr.	67 —	66 30
do. 1860er Loose	116 50	116 —
Poln. 5% Pfandbr.	60 10	59 70
do. Liqu.-Pfandb.	55 70	55 50
Rum. 5% Staats-Obl.	93 80	93 90
do. 6% do. do.	104 90	104 60
Russ. 1880er Anleihe	83 20	82 80
do. 1884er do.	96 10	95 70
do. Orient-Anl. II.	59 20	58 90
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	95 —	94 50
do. 1883er Goldr.	109 70	109 60
Türk. Consols conv.	14 50	14 20
do. Tabaks-Actien	76 —	75 50
do. Loose	30 —	30 20
Ung. 4% Goldrente	82 60	81 90
do. Papierrente	74 30	73 70
Serb. Rente amort.	80 50	— —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 20	161 25
Russ. Bankn. 100 SR.	190 20	190 20
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 45	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 05	161 15
do. 100 Fl. 2 M.	160 —	160 15
Warschau 100 SRST.	189 80	189 80

Privat-Discont 3⅜%.

Letzte Course.

Berlin, 17. Januar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	15.	17.	Cours vom	15.	17.
Oesterr. Credit. ult.	480 50	480 —	Gotthard ult.	97 50	98 —
Disc.-Command. ult.	205 37	205 37	Ungar. Goldrente ult.	82 —	81 87
Franzosen ult.	407 —	408 —	Mainz-Ludwigshaf.	94 —	93 75
Lombarden ult.	164 —	162 50	Russ. 1880er Anl. ult.	82 62	82 87
Conv. Türk. Anleihe	14 37	14 25	Italiener ult.	99 37	99 —
Lübeck-Büchen ult.	158 37	158 —	Russ. II. Orient-A. ult.	58 75	58 87
Egypter	74 37	74 50	Laurahütte ult.	86 37	87 75
Marienb.-Mlawka ult	41 87	41 50	Galizier ult.	81 50	81 —
Ostpr. Südb.-St.-Act.	68 25	68 75	Russ. Banknoten ult.	190 —	190 —
Serben	— —	— —	Neueste Russ. Anl.	95 62	95 75

Producten-Börse.

Berlin, 17. Januar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 166, 25, Mai-Juni 168, —. Roggen April-Mai 132, 75, Mai-Juni 133, —. Rüböl April-Mai 46, 20, Mai-Juni 46, 40. Spiritus April-Mai 38, 80. Juli-August 40, 40. Petroleum Januar 23, 30. Hafer April-Mai 111, 75.

Berlin, 17. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	15	17.	Cours vom	15.	17.
Weizen. Höher.			Rüböl. Still.		
April-Mai	165 50	167 —	April-Mai	46 20	46 20
Mai-Juni	167 25	168 75	Mai-Juni	46 50	46 50
Roggen. Fester.					
April-Mai	132 25	132 75	Spiritus. Ruhig.		
Mai-Juni	132 75	133 —	loco	37 60	37 80
Juni-Juli	133 50	133 75	April-Mai	38 80	38 80
Hafer.			Juni-Juli	39 80	39 80
April-Mai	112 —	112 —	Juli-August	40 40	40 40
Mai-Juni	113 75	113 75			

Stettin, 17. Januar, — Uhr — Min.

Cours vom	15	17.	Cours vom	15	17.
Weizen. Fester.			Rüböl. Still.		
April-Mai	168 —	168 50	April-Mai	45 50	45 50
Mai-Juni	169 —	170 —			
Roggen. Behauptet.			Spiritus.		
April-Mai	129 50	129 50	loco	36 60	36 60
Mai-Juni	130 —	130 —	Januar	36 60	36 60
Petroleum.			April-Mai	37 70	37 60
loco	11 40	11 40	Juni-Juli	39 —	39 —

• **Chili-Salpeter.** Hamburg, 15. Januar. Es fand zu fest behaupteten Preisen ein recht umfangreiches Geschäft statt. Die heutigen Notirungen sind 9,40 M. loco, 9,55 M. für Frühjahrslieferung, 8,25 M. für Herbstlieferung.

Glasgow, 17. Januar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 47,3.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Else Credé**, Herr Prem.-Lieutenant **Erich v. Horn**, Leipzig—Ettlingen. Fräul. **Else v. Redern**, Herr Lieut. **Hans Oelsner**, Krotoschin. Fräulein **Henriette Jeurich**, Herr Rittergutsbesitzer **Julius Bennecke**, Ackendorf—Strehlitz. Frl. **Alma Zirpel**, Herr Gutsbes. **Georg Vogel**, Wammen—Damsdorf.

Verbunden: Herr Prem.-Lieut. **Conrad v. Loeben**, Frl. **Anna von Meibom**, Wismar. Herr Berg-Assessor **Gustav Williger**, Frl. **Luise Schrikell**, Laurahütte.

Geboren: Ein Mädchen: Herrn Lt. **Conrad Büttner**, Ratibor.

Gestorben: Frl. **Adelheidt von Loos**, Berlin. Frau Rittergutsb. **Julie Maywald**, geb. Voß, Neugrape i. Pr. Verw. Frau Geh. Reg.-Rath **Mathilde Henz**, geb. **Severin**, Klein-Wubiser bei Mohrin. Verw. Frau Reg.- und Medicinal-Rath **Friederike Behn**, geb. **Grunwald**, Bromberg. Frau Prediger **Emilie Müller**, geb. **Lübeck**, Berlin. Herr Reg.-Rath **Hugo Carl Eduard Forst**, Coblenz a. Rh. Frau Director **Fanny Pahl**, geb. **Kurtze**, Tannhausen. Frau **Malwine von Schweinichen**, geb. **v. Massow**, Waldowko. Verw. Frau Dr. **Auguste Schindicht**, geb. **Kellner**, Carlsruhe OS.

Ein begütertes kinderloses Ehepaar ist bereit, ein **Mädchen** aus gut. Familie im Alter v. 1—2 Jahren **an Kindesstatt** anzunehm. u. bittet gefl. Adr. u. P. K. 629 an **Haasenstein & Vogler, Berlin W., Potsdamerstraße 135**, gelangen zu lassen. [266]

Bekanntmachung.

Am 29. November v. J. ist der Müllermeister [899]

Wilhelm Urban

aus Laasan, **Kreis** Striegau, ab Saarau verreist ohne Angabe seines Reiseziels, und bis heut nicht zurückgekehrt.

Es wird vermuthet, daß demselben ein Unfall zugestoßen sei, und werden sämmtliche Behörden und Privatpersonen, welche irgendwie Auskunft über den Vermißten zu geben vermögen, ergebenst ersucht, den Unterzeichneten zu benachrichtigen.

Signalement: Alter 49 Jahre; Statur groß; Haare graumelirt; Augen blaugrau; Gesicht länglich und ohne Bart; Gesichtsfarbe blaß; auf der Stirn eine Schramme.

Bekleidung: Schwarzer Tuchrock, ebensolche Beinkleider und Weste, Cylinderhut.

Auch führte der Vermißte eine Summe Silbergeld und Werthpapiere sowie eine Taschenuhr mit langer silberner Kette bei sich, ferner einen schwarzen Regenschirm mit gelbem Messinggriff.

Laasan, bei Saarau,
den 12. Januar 1887.

Der Amtsvorsteher.
Dierig.

Ein außerordentlich befähigter Kaufmann, in der Tuch- und der Manufactur-Branche sehr erfahren, firm in allen juridischen Arbeiten und Buchführung, vorzüglicher Correspondent, sucht in einem größeren Hause Vertrauensstellung per 1. Juli cr. event. auch früher. Offerten erbeten unter **G. H. 45** Expedition der Breslauer Zeitung. [1478]

Einen tücht. Schweizer,
der auch mit dem **Handverschleiß frischer Milch** vertraut ist, sucht die **Rzeszower Milchgenossenschaft** zum 1. Februar d. J. — Derselbe muß der polnischen Sprache mächtig sein. Briefe mit Referenzen und Zeugnisse übernimmt **H. Borówka** in **Rzeszow (Galizien).** [787]
Genossenschafts-Ausschuß.

Für ein größeres kaufmännisches **Bureau** wird ein unverheiratheter, militairfreier junger Mann, Christ, als

Correspondent

zu möglichst baldigem Antritt **gesucht.**

Verständniß des Französischen und Englischen erforderlich. Bewerber mit **Kenntniß** der Metallbranche bevorzugt. Offerten mit Angabe über Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und **Referenzen** unter **L. 935** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [295]

Augustastr. 27
halbe 1. Et. von 3 Zimmern und Küche, Entree ꝛc. per 1. April cr. billig zu verm. Näh. Hausb. Nr. 34.

Pferde- u. Grubendünger,
innere Stadt, bequeme Abfuhr, zu vergeben. Näheres **M. Spiegel**, 46 Ring. [1026]

Angekommene Fremde:

Galisch Hôtel,
Tauentzienplatz.
Se. Durchlaucht Fürst von Pleß, n. Jäger, Pleß.
Gräfin York, Rgtbs., nebst Comtesse, Klein-Oels.
Graf Geßler, Offiz., Bernstadt.
Websky, Offiz., Bernstadt.
v. Wietersheim, Offiz., Posen.
von Teichmann u. Logisch, Offiz., Bernstadt.
Flügge, Professor, n. Gem., Berlin.
Loebinger, pr. Arzt, Kattowitz.
v. Wissel, Rgtbs., n. Fam., Gr.-Deutschen.
v. Wietersheim, Rgtbs. n. Fam., Neuhof.
Weidlich, Generaldir., Pleß.
Götz, Kfm., Nürnberg.
Wolff, Kfm., Elberfeld.
Rohmer, Kfm., Aachen.
Lachmann, Kfm., Wien.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
v. Buddenbrock, Landrath u. Rgb., n. Gem., Bischdorf.
Senzig, Director, Jägerndorf.
Weniger, Kfm., Schwedt.
Braun, Kfm., Reichenbach.
Stolley, Kfm., Dresden.
Pfitzner, Kfm., Apolda.
Rosenbaum, Kfm., Berlin.
Steinitz, do.
Rabitsch, Kfm., Cottbus.
Hundt, Kfm., Apolda.
Hilgers, Kfm., Lennep.
Reuter, Kfm., Crefeld.
Nelken, Kfm., Paris.
Schüßler, Kfm., Berlin.
Speckmann, Kfm., Dresden.
Badt, Kfm., Berlin.
Philippsborn, do.
Bergmann, Kfm., Plauen.
Weber, Kfm., Oberstein.
Baumert, Kfm., Glogau.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Baronin v. Zedlitz-Neukirch u. Baronesse, Kynau.
Frhr. v. Schleinitz, Lt., Lüben.
Frhr. v. Reitzenstein, Lt., Oels.
v. Rothkirch-Panthen, Lt., Oels.
Rusche, Lt., Oels.
Lucke, Lt., Militsch.
Dr. Riedel, Amtsricht., Berlin.
Weber, Fldbs., Ludwigsburg.
Licker, Kfm., Berlin.
Drouven, Kfm., Aachen.
Schmidt, Ober-Amtm., nebst Gem., Rothsürben.
v. Waldow, Rgtbs., Fürstenau.
v. Kessel, Rgtbs., n. Fam., Ober-Glauche.
v. Alten, Lt. d. Ref. u. Rgtbs., Nisgawe.

Riegner's Hôtel,
Königsstraße 4.
Maisel, Buchdruckereibesitzer, n. Gem., Schweidnitz.
Haasemann, Fabrikbesitzer, Chemnitz.
Cohn, Grubenbesitzer, n. Gem., Tarnowitz.
Lang, Fabrikbes., Engelsdorf.
Wittenberg, Kfm., n. Gem., Rawicz.
Dammann, Kfm., Berlin.
Baumbach, do.
Gerstel, do.
Bergmann, do.
Döring, do.
Elkan, Kfm., Crefeld.
Fenchen, Kfm., Berlin.
Goldschmidt, Kfm., Posen.
Kükenthal, Kfm., Berlin.
Basch, Kfm., Liegnitz.
Deutschmann, do.
Landes, Kfm., Berlin.
Gottschalk, Kfm., Leipzig.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Mann, Baumstr., Königsberg.
Horn, Stiftsrath, Neisse.
Oeking, Ingen., Düsseldorf.
Gerstel, Reg.-Assessor, Berlin.
Machol, n. Sohn, Kosten.
Hühnerbein, Kfm., Koßla a. H.
v. Rabenau, Lieut., Grottkau.
Pohl, Kfm., Trachenberg.
Saivinski, Amtsrichter, Krapitz.
Tuhlrott, Kfm., Rheydt.
Kolszewski, Bau-Insp., Kattowitz.
Flemming, Fabrikant, Crefeld.
Dr. Kowitz, n. Gem., Dresden.
Wolfheim, Kfm., Berlin.
Bartsch, Kfm., Zittau.
Thiel, Reg.-Assessor, Liegnitz.
Dr. Hildesheimer, Berlin.
Niemann, Kfm., Berlin.
Werner, Oberst-Lieut., n. Fam., Gleiwitz.
Lieut. Renckendorf, Grottkau.
Elsner v. Gronow, Reg.-Assess., Beuthen.
Beuser, Kfm., Berlin.

Hôtel z. deutschen Hause.
Albrechtsstr. Nr. 22.
Stoll, kgl. Oekonomierath, Proskau.
Weinerich, Amtsr., Militsch.
Schmiedecke, Hüttenbeamter, Kattowitz.
Henrichsen, Kfm., Kopenhagen.
Strauß, Kfm., Frankfurt.
Lubitz, Kfm., Tarnowitz.
Weinert, Kfm., Frankfurt.
Wieler, Kfm., Einsiedeln.
Schwercke, Kfm., Berlin.
Meichßner, Kfm., Leipzig.
Herrnleben, Kfm., Leipzig.
Mank, Kfm., Leipzig.
Stiller, Kfm., Berlin.
Engel, Kfm., Leobschütz.
Schulze, Kfm., Carlshof.

Hôtel de Rome,
Albrechtsstr. 17.
Frau Hotelbs. Scharf, Salzbrunn.
Giebler, Kfm., Hockenhain in Baden.
Gerntke, Pfarrer, Budkowitz.
Küpper, Kfm., Berlin.
Weiß, Kfm., Wien.
Bukovics, dgl.
Kohlwink, Kfm., Bremen.
Storner, Kfm., n. Gem., Reinerz.
Schneider, Bau-Unternehmer, Straßburg.
Paudrach, Bureau-Vorsteher, Schweidnitz.

Courszettel der Breslauer Börse vom 17. Januar 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Wechsel-Course vom 17. Januar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,85 B
do. do.	2½	2 M.	167,90 G
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,38 bz
do. do.	5	3 M.	20,21 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,45 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg....	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	189,50 bz
Wien 100 Fl..	4	kS.	161,20 G
do. do. ..	4	2 M.	160,05 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,70 G	106,60 G
Prss. cons. Anl.	4	106,40à50 bzG	106,40à30 bzG
do. do.	3½	101,70 bz	101,75 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,75 B	100,75 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,40 B	103,40 B
Liegn. Stdt.-Anl	3½	—	—
Schl. Pfbr. altl.	3½	101,00 B	101,00 B
do. Lit. A....	3½	99,35à30 bz	99,35à20 bzG
do. Lit. C....	3½	99,35à25 bzG	99,35à20 bzG
do. Rusticale.	3½	99,35à30 bz	99,35à20 bzG
do. altl.	4	101,10à20 bzB	101,20 bz
do. Lit. A....	4	101,10à20 bzB	101,20 bzB
do. do.	4½	101,40 G	101,60 bz
do. Rustic. II.	4	101,10à20 bzB	101,20 bzB
do. do. ..	4½	101,40 G	101,60 bz
do. Lit. C. II.	4	101,10à20 bzB	101,20 bzB
do. do. ...	4½	101,40 G	101,60 bz
Posener Pfdbr.	4	102,55 bz	102,60à50 bzG
do. do.	3½	99,50 B	99,50 B
Centrallhandsc.	3½	99,40 G	99,50 B
Rentenbr., Schl.	4	104,50 B	104,45 bz
do. Landesc.	4	102,75 G	102,55 bzG
do. Posener	4	—	103,90 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,45 bz	103,50à75 bzG
do. do.	4½	—	101,00 B

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	98,50 B	98,50 B
rz. à 100	4	102,75à90 bz	102,75 G
do. do. rz. à 110	4½	110,95 B	110,90 G
do. do. rz. à 100	5	103,30 B	103,40 B
do. Communal.	4	102,70 G	102,70 G
Russ. Bod.-Cred.	5	95,00 B	94,50 G
Bresl. Strssb. Obl	4	102,00 B	101,90 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat..	4½	100,50 B	100,50 B
KramstaGw. Ob.	5	103,50 B	103,50 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,15 B	101,15 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	98,90 G	98,00 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
Oest Gold-Rente	4	91,50 bz	91,50 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	67,25 bz	66,90à50 bz
do. do. A.-O.	4⅕	67,15à20 bz	66,75a50 bz
do. Pap.-R. F./A	4⅕	66,25 B	65,50 bz
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	116,35 bz	116,75 B
Ung Gold-Rente	4	83,00 bz	81,75à50 bz
do. Pap.-Rente	5	74,75 bz	73,60à65 bz
Krak.-Oberschl.	4	100,85 G	100,80 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,70 G	55,50 G
do. Pfandbr.	5	60,25 B	59,90 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	99,00 G	99,00 B
do. 1880 do.	4	83,25 G	82,60a75 bz
do. 1883 do.	6	110,00 B	109,75 B
do. Anl. v. 1884	5	96,25 B	95,75 B
do. do. kl.	5	96,25à35 bz	95,75 bz kl. 4,90 bz
Orient-Anl. II.	5	59,40 G	58,75 G
Italiener......	5	100,00 B	99,25 G
Rumän. Oblig..	6	104,70 bzG	104,90 B
do. amort. Rente	5	94,25 bz	93,90 B
do. do. do. kl.	5	—	94,50 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,50 B	conv. 14,35 B
do. 400 Fr-Loose	—	30,00 G	30,00 G
Egypt. Stts-Anl.	4	75,25 G	74,25 G
Serb. Goldrente	5	80,50 B	80,25 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	101,50 B	101,25 G
do. do.	4	101,50 B	101,25 G
do. do.	4	101,50 B	101,25 G
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,40 G	102,55 bz
do. K.	4	102,40 G	102,55 bz
do. 1876	5	102,40 G	102,35 bzG
Oberschl. Lit. D.	4		102,50 bz
do. Lit. E....	3½	100,00 G	100,00 G
do. Lit. F. I.	4	102,40 bzG	102,50 bzB
do. Lit. G....	4	102,40 bzG	102,50 bzB
do. Lit. H....	4	102,40 bzG	102,50 bzB
do. 1873.....	4	—	102,50 bz
do. 1874.....	4	102,40 bzG	102,50 bzB
do. 1879.....	4½	106,80 G	106,80 G
do. 1880....	4	102,75 B	102,70 B
do. 1883.....	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	99,50 G
R.-Oder-Ufer..	4	102,30 G	102,50 B
do. do. II	4	103,60 bz	103,50 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl...	161,60 bz	161,50à55 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	190,75 bz	189,75à85 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅖	—	62,75 G	63,00 B
Dortm.-Gronau	2½	—	66,75 G	67,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	—	94,00 G	94,00 B
Marienb.-Mlwk.	⅕	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B..	5	—	—	—
Lombarden ...	1	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	—	91,00 bzB	90,75 G
Brsl. Wechslerb.	5⅚	—	101,25 bzB	100,75 etw. bz G
D. Reichsbk.*)	6,24	—	—	—
Schles. Bankver.	5	—	106,10 bz	106,00 G
do. Bodencred.	6	—	114,00 bzB	114,00 B
Oesterr. Credit.	8 7/16	—	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	—	133,00 B	132,75 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank..	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börsen-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	—	101,00 G bz	101,75 etw. bz
Donnersmrckh.	0	—	46,65à7,15à7	46,25à50 bz
Erdmnsd. A.-G.	3½	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	52,50à3à2,50	53,50à3,90 bz
Oppeln. Cement	4¾	—	— Gbz	—
Grosch. Cement.	8½	—	—	—
Schl. Feuerv.*)	30	—	p.St. —	p.St. 1640 B
do. Lebenvers.*)	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	—	96,50 bzG	96,60 bz
do. Leinenind..	7	—	127,75 etw. bz B	127,00 G
do. Zinkh.-Act.	6	—	—	—
do. do. St.-Pr..	6	—	—	—
do. Gas-A.-G.	7	—	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	—	99,50 B	98,75 bzG
Laurahütte....	⅓	—	89,10 G	87,75à8à7,75 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	—	65,00 B	65,00 B

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 5 pCt. Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Breslau, 17. Januar. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. Rℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. Rℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. Rℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. Rℳ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. Rℳ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber.	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	30	12	90	12	50	12	20	12	—	11	80
Gerste.........	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	—	10	80	10	30	9	70	9	50	9	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine Rℳ	feine ₰	mittlere Rℳ	mittlere ₰	ord. Waare Rℳ	ord. Waare ₰
Raps..........	19	80	18	80	18	30
Winter-Rübsen..	19	50	18	50	18	—
Sommer-Rübsen.	20	50	19	50	18	—
Dotter	20	50	19	50	18	—
Schlaglein......	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	—	15	—	14	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 17. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe fest, neue ordinair 33—34, mittel 35—38, fein 39—42, hochf. 43—46, Kleesaat weisse ruhig, ordinair 30—38, mitt. 40—50, fein 51—62, hochf. 63—75.

Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Jan. 132,00 Br., März-April 134,00 bez., April-Mai 134,50 Br., Mai-Juni 137,00 Br., Juni-Juli 138,00 Br., September-October 139,00 Br. u. Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centr., per Januar 105,00 Br., April-Mai 108,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Januar 46,00 Br., April-Mai 46,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Januar 35,60 Gd., April-Mai 36,80 Gd., Mai-Juni 37,10 Gd., Juni-Juli 37,90 Gd., Juli-August 38,40 Gd., August-September 38,80 Gd., September-October 39,00 Br.

Zink (per 50 Kilogramm) seit letzter Notiz Georg von Giesche's Erben W. H. Marke 14,30 bez., Godulla-Marke 14,00 Mark bez.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 18. Januar:
Roggen 132,00, Hafer 105,00, Rüböl 46,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 17. Januar: 36,50 Mark.

Magdeburg, 17. Januar. **Zuckerbörse.**

	15. Januar.	17. Januar.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,35—20,05	20,25—20,00
Rendement 88 pCt.	19,25—19,00	19,25—19,05
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,90—15,70	17,00—15,70
Brod-Raffinade ff.	26,00	26,00
Brod-Raffinade f.	26,00—25,75	26,00—25,75
Gem. Raffinade II	25,25—24,25	25,25—24,25
Gem. Melis I	23,50	23,50

Tendenz am 17. Januar: Rohzucker unverändert, Raffinirte ruhig. Termine besser.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau